

Vorwort

Das Thema der vorliegenden Arbeit resultiert aus der Verbindung zweier Interessensstränge meines akademischen Werdegangs: Auseinandersetzungen mit kritischen Bildungs- und Subjekttheorien einerseits, den Naturwissenschaften und deren Vermittlung andererseits. Gerade am Ende meines Studiums fanden sie eine Verbindung durch die Mitarbeit im Projekt ‚Naturwissenschaft in der Weiterbildung‘, in dessen Zusammenhang sich auch letztlich die dieser Magisterarbeit zugrunde liegende Fragestellung entwickelte, da sich in der Erwachsenenbildung die Frage nach dem (Allgemein-)Bildungsaspekt der Naturwissenschaften erneut, anders und radikaler stellte. Dies bewog dazu, das Verhältnis von Bildung und Naturwissenschaft einer eingehenderen Analyse zu unterziehen.

Ich möchte hervorheben, dass letztlich jeder meiner eigenen bildungstheoretischen Gedanken in seiner Genese und Geltung untrennbar mit Personen verknüpft ist; allen voran mit Yps (Yvonne Kehren), meiner langjährigen Lebenspartnerin, besten Freundin und Kommilitonin – dieses Wort durchaus auch verstanden in seiner militärischen Bedeutung von ‚Waffenschwester‘, denn mit Yps zusammen habe ich mich auch aktiv am praktischen und theoretischen Kampf gegen bildungspolitische Unvernunft beteiligt. Ich würde meinen, der Inhalt fast jeden Satzes der vorliegenden Arbeit wurde von uns schon einmal im intensiven Gespräch im Hinblick auf seine individuelle, gattungsgeschichtliche, gesellschaftspolitische und lebenspraktische Bedeutsamkeit diskutiert und zu diesem Zweck habe ich mit ihr vielerorts ‚Räume‘ praktisch erkämpft und etabliert. Zwei dieser Orte seien genannt: zum einen ein kleines Zimmer im Institut für Pädagogik, wo ich zusammen mit Yps und Carsten Büniger die Magisterarbeits-Selbsthilfegruppe ‚Drei Fragezeichen‘ bestritt, um dort Bildung im besten Sinne von ‚Selbsttun als gegenseitige Hilfe‘ (Heydorn) zu praktizieren. Zum anderen die nun bereits seit über vier Jahren bestehende allsonntägliche ‚Lesegruppe‘, wo ich zusammen mit den bereits Genannten, Tami Ensinger, Godwin Haueis und Jörg Schröder (sowie jüngst auch Felix Trautmann) – alle ebenfalls KommilitonInnen im obigen Sinne – in einem intensiven, nicht nur gedanklichen Austausch stehe, dem ich Unendliches verdanke. Zuletzt sei ein herzlicher Dank meiner Familie und meinen Lehrern Gernot Koneffke und Peter Euler für bestdenkbare Unterstützung ausgesprochen.

Mein Eindruck ist, dass alle genannten Personen auf ihre je besondere, unvergleichliche und unauswechselbare Art und Weise und in ihrem je individuell bedeutsamen Kontext und inhaltlichen Bereich an der Verwirklichung von Humanität arbeiten; und ich bin glücklich darüber, dass sie es oft mit mir zusammen taten und weiterhin tun.